

DIE BIBEL LESEN

VON WALTER SCHROEDER

Das Buch Ester gehört für Juden zum Purimfest wie für Christen die Weihnachtsgeschichte zum Heiligen Abend. Zu Purim wird die Geschichte dieser bemerkenswerten Frau vor Großen und Kleinen gelesen, oft mit allerhand Verkleidungen wie beim Karneval. Immer, wenn der Name des Bösewichtes Haman im Text vorkommt, erschallt aus der versammelten Runde ein lautes „Buh!“ oder „Huh!“; es wird gerasselt und gescharrt oder getan, was sonst den gemeinsamen Unmut lärmend zum Ausdruck bringen kann. Wer einmal die Gelegenheit hatte, Purim in einer israelischen Schule zu erleben, der wird den fröhlichen „Rabatz“, der da abgeht, nicht vergessen.

Denn während der babylonischen Gefangenschaft – so jedenfalls will es das Esterbuch – bestimmte dieser persische Minister Haman, dass die Juden, nachdem der Tag durch das Pur, das Los, bestimmt war, ausgesondert werden sollten und sterben mussten. Die schöne Königin (und Jüdin!) Ester konnte das durch Fürsprache bei ihrem Mann und König verhindern. Stattdessen wurde der hasserfüllte Minister hingerichtet, just an den Galgen, die er bereits für die Juden hatte errichten lassen.

Das ist im Vergleich zu den sonstigen Erfahrungen, die Juden im Verlaufe ihrer langen Geschichte machen mussten, fast zu schön, um wahr zu sein. Bei all den Pogromen und Leidenszeiten ist eine so wunderbare Rettung so selten vorgekommen. Auch die Ester-Geschichte ist nicht belegt, und davon könnte man bei solch einem ungewöhnlichen Ereignis immerhin ausgehen. Außerdem: Das Buch Ester spielt im 5. Jahrhundert vor Christus, ist aber wahrscheinlich erst nach 150 vor Christus, also 140 oder gar erst um 120 geschrieben worden.

Woche vom 2. bis 8. Oktober

| | |
|-------------|--------------------|
| Sonntag: | Psalm 65 |
| Montag: | Ester 1, 1-22 |
| Dienstag: | Ester 2, 1-18 |
| Mittwoch: | Ester 2, 19 – 3, 6 |
| Donnerstag: | Ester 3, 7-15 |
| Freitag: | Ester 4, 1-17 |
| Samstag: | Ester 5, 1-14 |

Und in der Tat: Die Ereignisse, die in dem Buch geschildert werden, sind historisch nicht nachweisbar. Die Babylonier wollten Integration und praktizierten weitgehende Religionsfreiheit. Deswegen wäre ein so fanatischer Minister, noch dazu mit solch wahnwitzigen Absichten der „Los-Tötung“, für jene Zeit kaum vorstellbar.

Das bedeutet bei den Schwierigkeiten der Forschung zwar noch nicht, dass damit die Geschichte der Ester überhaupt nicht stattgefunden haben kann, aber man muss zumindest mit der Möglichkeit rechnen, dass das Buch Ester weniger ein historischer Bericht ist als vielmehr die Schilderung eines „Traums“; von Menschen, die selbst gerade unter den entsetzlichen Verfolgungen litten und an ihrer letzten Hoffnung festhielten. Es ist die Sicht der Opfer, die hinter jedem Wort zu spüren ist: So stellen sie sich das vor, dass irgendwo – vielleicht durch den Wagemut einer Frau – auch für sie Rettung geschehen wird. Die Makkabäer, und das ist die Zeit, in der das Buch Ester entstand, kämpften einen wagemutigen und doch verzweifelten, hoffnungslosen Kampf gegen die Übermacht der Griechen.

Wochenspruch

Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
Psalm 145,15

Wochenlied

Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
EG 502

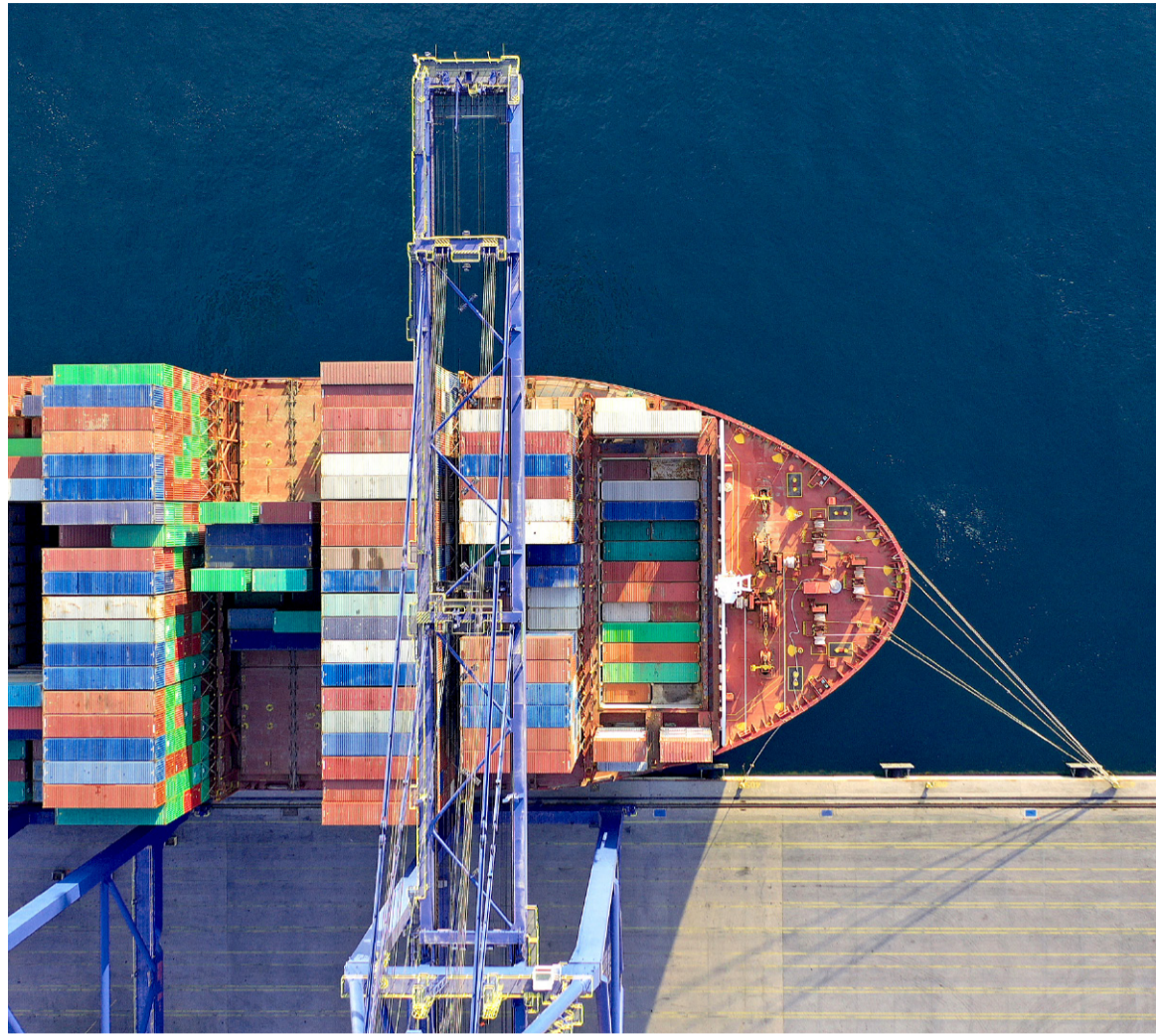


Foto: aerial-drone

Wohlstand – das verbinden wir häufig immer noch mit Konsum: Reich sind diejenigen, die sich viel leisten können. Wie verheerend das für die Umwelt ist, zeigt sich immer deutlicher. Der Predigttext führt das eindringlich vor Augen: Reichtum kann zerstören – das Gleichgewicht der Natur, die Beziehungen von Menschen untereinander und die Beziehung zu Gott. Wohlstand im Sinne von sozialer Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung kann nur gelingen, wenn wir achtsamer als bisher mit Gottes guten Gaben umgehen.

Wie geht wirklich gutes Leben?

Andacht über den Predigttext zum Erntedankfest: 5. Mose 8, 7-18

Ich öffne die Tür. Noch ist die Luft angenehm kühl. Ich genieße den Blick ins Tal, das ruhig in der Morgensonne liegt. Mit einer Schale in der Hand gehe ich durch den Garten zu den Brombeeren. Sie hängen üppig am Strauch und füllen meine Schale schnell und ich gehe zum Frühstückstisch. Wie schön, dass ich es „nicht armselig essen“ muss, sondern mit Obst aus dem Garten und Milch vom Bauern nebenan.

Ich beginne über die Andacht nachzudenken, die ich zum „guten Land“ (5. Mose 8) schreiben soll. Die Früchte sind gewachsen, obwohl wir dieses Jahr den Garten etwas vernachlässigt haben. In meinen Kopf klingt eine Melodie von: „Alle gute Gabe kommt her von Gott...“ (EG 508).
Wohne ich nicht in dem „guten Land“?

Kann Wohlstand gefährlich werden?

Mittags gehe ich noch mal vor die Tür. Hitze schlägt mir entgegen. Es ist zu trocken. Der Rasen ist längst verdorrt und zwischen den reifen Brombeeren hängen beim genaueren Hinsehen auch viele vertrocknete Früchte. Sind das Vorbote des menschengemachten Klimawandels?

Wieder kommt mir der Andachtstext in den Sinn. Kann Wohlstand uns und dem „guten Land“, in dem ich lebe, wirklich gefährlich werden? Hat nicht der Wohlstand das gute Leben mit Krankenversicherung, Mobilität und Sportschau erst ermöglicht? Der Text warnt, dass es menschlich ist, über das Maß



JOHANN WAAS (38)

ist Referent für Kirchliche Umweltschutz und Schöpfungs- theologie im Institut für Kirche und Gesellschaft in Villigst.

Dinge anzuhäufen. Würde man heute alle menschengemachten Dinge (Autos, Plüschtiere, Häuser, Straßen...) auf eine Waagschale legen und auf die andere Waagschale alle Biomasse (Tiere, Bäume, Gänseblümchen, Pilze...) wären sie in etwa gleich schwer.

Schwer vorstellbar und bedrückend, wieviel „Berge von Gold und Silber“ wir Menschen angehäuft haben. Nicht selten andere Lebewesen erdrückend. Zunehmend wird das auch für uns Menschen gefährlich. Irgendwie erscheint mir der Text unangenehm aktuell. Lohnt sich ein Blick auf seine Ratschläge? „Vergiss Gott vor lauter Wohlstand nicht und halte seine Gebote.“ Klingt sehr moralistisch.

Andererseits – Gottes Gebote wollen uns nicht klein machen, sondern ein Wegweiser zum gelingenden Leben sein. Sie weisen darauf hin, dass es kein wirklich gutes Leben geben kann, wenn die Einen nicht genug zum Leben haben, während die Anderen Reichtum in einem Umfang besitzen, der Menschen und Lebewesen erdrückt.

Predigttext

7 Denn der Herr, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen, 8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, 9 ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. 10 Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. 11 So hüte dich nun davor, den Herrn, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst. 12 Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst 13 und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt, 14 dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den Herrn, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft, 15 und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen 16 und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohlthat. 17 Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen. 18 Sondern gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.

Daran – so der Text – ändert auch die Selbstrechtfertigung nichts, es sich ja selbst durch Leistung verdient zu haben.

Wo wir aufhören, uns zu rechtfertigen und anfangen, über Gottes Gaben zu staunen, werden wir bereit für das Geschenk eines Lebens in Fülle. Diese Fülle bleibt aber nur erhalten, wo sie auch den Anderen, insbesondere den Armen und die Mitgeschöpfe, im Blick behält.

Abends sitze ich auf der Bank vor dem Haus: Ich bin mit der Andacht gedanklich noch nicht fertig. Der Teil mit den Geboten und dem guten Leben trägt. Aber da bleibt noch dieser zweite Teil „Gott gedenken und danken“. Hat das Ganze nicht doch mehr mit mir und meiner Gottesbeziehung zu tun, als ich gern zugebe?

„Wer danken gelernt hat, ist gesund geworden“ (Friedrich von Bodelschwingh).

Vater, hab Dank für all die guten Gaben, mit denen du unser Leben füllst. Befreie uns davon, ängstlich für uns festzuhalten, was du in Fülle schenkst. Lass uns teilen lernen. Hab Dank,

dass du auch dann „trotzig“ an uns festhältst, wenn wir dich vergessen. Hilf uns, dich und deine Schöpfung besser kennen, lieben und loben zu lernen. Amen.

UK-Andacht im Internet
www.unserkirche.de